

Er will für Kontinuität und neue Ideen sorgen

Der amtierende Präsident Marco Rupp von der Bürgervereinigung möchte Gemeindepräsident bleiben und Projekte weiterführen.



Marco Rupp auf dem Dach der Gemeindeverwaltung: Er will für weitere vier Jahre Gemeindepräsident von Ittigen bleiben. Foto: Susanne Keller

Marco Rupp schlägt zwei Motive für ein Foto vor. «Das andere Foto können Sie für einen anderen Artikel brauchen.» Einen Schritt weiter denken, das müsse man als Gemeindepräsident. «Sonst schlagen wir einen Zickzackkurs ein.» Seit 2015 ist er Gemeindepräsident von Ittigen – und er will es bleiben. Aufhören? Daran hat der 65-Jährige nie gedacht. «Ich bin fit. Ich mache meinen Job gerne.» An den Wahlen vom 8. November tritt er gegen Herausforderer René Hug (SP) an.

Rupp öffnet die Luke zum Dach der Gemeindeverwaltung. Darauf ist eine Fotovoltaikanlage. Er wählte diesen Ort für das Foto, weil der Gemeinde das Klima wichtig ist. Lange bevor das Thema virulent wurde, betont Rupp. Seit 20 Jahren hat sie das Klima-Zertifikat ISO 14001.

Die Gesamtoptik

Rupp sass erstmals von 1997 bis 2008 im Gemeinderat. Eines der Geschäfte, die ihm am wichtigsten waren, war die Revision der Ortsplanung 2008. Überraschend ist das nicht. Rupp ist Geograf und arbeitete lange als Raumplaner. Ihm liegen die mittel- und längerfristigen Projekte, wie er sagt.

«In der Politik wird heute oft kurzfristig gedacht.» Er möchte differenzieren. Als Beispiel nennt er die Basisstufe – der Zusammenschluss von Kindergarten und

erster und zweiter Klasse. «Viele sagen: «Das ist wichtig für die Bildung.» Aber die Folgen blendeten sie aus. «Was heisst das für die Infrastruktur? Was passiert mit dem Quartierkindergarten? Als Gemeindepräsident behalte ich die Gesamtoptik im Blick.»

Rupp gehört zur Bürgervereinigung Ittigen (BVI). 49,5 Prozent Wähleranteil vereinten Parteilose, Mitglieder von FDP, BDP und CVP unter dem Dach der BVI bei den letzten Wahlen. Anderen Parteien fällt es zuweilen schwer, die Listen zu füllen.

Rupp erklärt sich den Erfolg der BVI damit, dass sie neue Ideen einbringe, Anlässe organisiere. «Die Gefahr ist gross, dass Parteien auf ihren Ideen sitzen bleiben und die Welt an ihnen vorbeizieht.» Die BVI mache den Wandel mit. Seit neuestem ist etwa die GLP unter dem Dach der BVI. «Ein nötiger neuer Akzent», sagt Rupp.

Es sind Verhältnisse, die auch kritisiert werden, beispielsweise

«Muss es zwangsläufig auf eine Fusion hinauslaufen?»

Marco Rupp
Gemeindepräsident (BVI)

weil es kein Parlament gibt. «Drei Mal haben wir an der Urne darüber abgestimmt. Jedes Mal wurde die Ablehnung grösser», sagt Rupp. Er sei überzeugt, dass Entscheide von einer GV breiter abgestützt seien.

Die falsche Frage

Zu reden gab auch die Fusion im Grossraum Bern. Mit einer Studie wollten Gemeinden herausfinden, ob eine Fusion machbar ist. Ittigen verzichtete. «Das war die falsche Frage. Natürlich ist eine Fusion machbar, sofern der politische Wille vorhanden ist», sagt Rupp. Er sei ein Fan von Zusammenarbeit unter Gemeinden. «Aber muss es zwangsläufig auf eine Fusion hinauslaufen?» In Bern gebe es die Regionalkonferenz, womit man schweizweit führend sei. Anders als etwa in Ostermundigen gibt es in Ittigen keinen finanziellen Druck für eine Fusion – auch dank der Steuereinnahmen der Swisscom.

Das will Rupp nicht so stehen lassen. «Wir haben sehr gute Steuerzahler, aber auch weniger gute Steuerzahler.» Reserven bilden in guten Zeiten, Investitionen tätigen, die etwas kosten, später aber Geld sparen. Marco Rupp nennt es eine sorgfältige Finanzpolitik oder eben: längerfristig denken.

Stephanie Jungo